Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

126 (16.3.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 126. Karlsruhe, Freitag, 16. März 1900. **Mittagsblatt**

Wer fördert die Umsturzbewegungen in Baden?

Aus Karlsruhe, 10. März, wird den „Deutschen Stimmen" geschrieben:

In Baden bewegen sich die parlamentarischen Verhandlungen augenblicklich in ruhigem und friedlichem Geleise; offenbar hat ein stärkerer Wille dem aggressiven Eifer der Centrumsleitung für eine Zeitlang Halt geboten. Die Mäßigung ist aber nicht nach dem Geschmack des Führers. Im Landtage fügte er sich bis jetzt oder mußte sich fügen, niemand hindert ihn aber, auf anderen Wegen seine Anschauung in die Oeffentlichkeit zu bringen. Daher denn eine neue Broschüre des Herrn Wacker mit dem Titel: „Wer fördert die Umsturzbewegungen?" Langatmig und breitspurig, wie alles, was aus dieser Feder kommt, belehrt uns die Arbeit auf 180 Druckseiten über Dinge, die uns längst vertraut sind. Wir kennen ja die Antwort auf die Frage in dem Titel im voraus. Die Nationalliberalen sind es, die den Umsturz fördern, der Liberalismus ist der Vater der Sozialdemokratie, die nationalliberale Partei ist schuld an ihrem Wachstum, und Minister Eisenlohr, der das liberale Regiment stützt, züchtet Sozialdemokraten. Ob der Verfasser denkt, daß Dinge, die keinen rechten Glauben finden, denn doch endlich für wahr gehalten werden, wenn man sie nur immer und immer wieder vorträgt, wenn man sich die Mühe giebt, sie mit Auszügen aus der Presse, die nach dem Vorbild der Janssen'schen Geschichtsschreibung zusammengeschnitten sind, zu belegen sucht? Kommen dann zahlreiche statistische Angaben hinzu, die viele Leser nicht kontrollieren können oder wollen, die aber den Anschein der Gründlichkeit erwecken, dann wird es der Sache an Glaubwürdigkeit gewiß nicht fehlen. Aber der unermüdliche und arbeitsfreudige Parteiführer — als solchem können wir ihm unsere bewundernde Anerkennung nicht versagen, und in der Beziehung könnten die Gegner des Centrums recht viel von ihm lernen — verfolgt mit seiner Broschüre, der dritten seit einem halben Jahre, doch noch einen andern Zweck, als bloß längst erzählte Dinge wiederum vorzutragen.

Herr Wacker weiß zunächst ganz gut, daß in den eigenen Kreisen das intime Verhältnis des Centrums zur Sozialdemokratie Anstoß erregt; er befürchtet, daß doch eine gewisse Lockerung des festen Parteigefüges entstehen könnte. Indem man die Schlechtigkeit der Gegner in dem Lichte zeigt, in dem sie Herr Wacker selbst sieht und von andern gesehen haben will, indem man den Leuten immer wieder in das Gedächtnis ruft, wie rücksichtslos das Centrum oder die Katholiken, wie der Verfasser gern sagt, behandelt werden, sucht man die Reihen zusammenzuhalten. Wie weit es auf diese Weise Erfolg hat, mag dahin gestellt bleiben. Aber der Verfasser verkennt auch nicht, daß in maßgebenden Kreisen die Meinung gegen das Centrum ungünstig bleiben muß, wenn es den Vorwurf nicht von sich abwehren kann, daß es die revolutionäre Partei unterstützt. Dabei scheut sich Herr Wacker nicht, ganz deutlich auf die Stelle hinzuweisen, die er in erster Linie im Auge hat. Ob hier sein Vorgehen Erfolg hat, wollen wir noch weniger erörtern. Dabei verleugnet er den radikalen Politiker nicht, der gelegentlich durch den Versuch der Einschüchterung ertrotzen zu können glaubt, was auf dem gewöhnlichen Wege bis dahin nicht erreicht wurde. So heißt es gleich in der Einleitung zu der Broschüre: „Auf die Dauer wird man es freilich nicht übersehen können, daß sich eine Unmasse von Verbitterung anhäuft, welche nur verhetzend wirken kann. Auch der andern Erkenntnis wird man sich auf die Dauer nicht verschließen können, daß mit einer solchen Politik der Sozialdemokratie nach allen Richtungen hin in die Hände gearbeitet wird. Je länger man sich förmlich abmüht, die Augen geschlossen zu halten, desto schwieriger wird die Situation, und desto mehr schafft man sich selber eine Zwangslage, aus der man nicht herauskommen kann, ohne die eigene Stellung und Autorität geschädigt zu haben. Wenn man es soweit kommen läßt, dann wird man sich obendrein sagen müssen, daß man wiederholt und eindringlichst gewarnt und auf die unausbleiblichen Folgen hingewiesen worden ist." Das ist denn doch, wie wir nicht unterdrücken können, eine geradezu unqualifizierbare Drohung. Denn wer der „man" ist, der wiederholt und eindringlichst gewarnt wurde, der in eine Zwangslage kommt, aus der er nicht herauskommen kann, ohne die eigene Stellung und Autorität zu schädigen, darüber kann doch kein Zweifel sein. Das ist eben außer anderm das Häßliche in der Kampfesweise, daß man den Gegnern vorwirft, wie es auch in der Broschüre wieder geschieht, sie zögen die Person des Landesherrn in die politische Diskussion, während der Herr Verfasser selbst in dieser Beziehung so sehr fehlt. Leider findet er Nachahmung in der ihm befreundeten Presse, die gelegentlich abrät, bei offiziellen Anlässen in persönliche Begegnung mit dem Großherzog zu treten, also ihn förmlich boykottieren will, oder die die Frage erörtert, ob nicht katholische Geistliche Ordensauszeichnungen in Baden ablehnen sollten. Das alles, weil das direkte Wahlrecht nicht zugestanden und keine Klöster bis jetzt gestattet wurden, einem Fürsten gegenüber, der wie kein zweiter von der ungeteilten Liebe seines Volkes getragen wird.

In der Sache selbst widerlegt Herr Wacker gar nichts. Ohne die mittelbare oder unmittelbare Hilfe des Centrums wären, um nur das anzuführen, in Karlsruhe weder bei den Wahlen zum Reichstag, noch zum Landtage, noch bei den Gemeindewahlen die Sozialdemokraten durchgedrungen. Diese Wahrheit wird der Herr Verfasser nicht aus der Welt schaffen, wenn er auch noch ein Dutzend Broschüren schreibt und in seiner Statistik nicht blos, wie er gethan hat, bis zum Jahre 1874 zurückgreift, sondern den 30jährigen Krieg oder Gustav Adolf und Luther für die Siege der Sozialdemokratie verantwortlich macht.

Zur Verteidigung seines Standpunktes wird der Verfasser nicht müde, zu versichern, daß man in keinem Lande mit den Katholiken, d. i. dem Centrum, umgegangen wäre wie in Baden, nirgendwo habe man gerechte Ansprüche so wenig beachtet wie hier. Der Herr Verfasser vergißt die große Reihe von Zugeständnissen, die seit 15 bis 20 Jahren hier gemacht wurden. Das Kulturexamen wurde aufgehoben, das Verbot der Knabenkonvikte beseitigt, die Missionen zugelassen, Prozessionen in Mannheim und Karlsruhe gestattet, in Städten, wo solche entweder seit Menschengedenken nicht mehr oder überhaupt noch nicht stattgefunden hatten; Nachgiebigkeit wurde in den Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Altkatholiken bis zu der äußersten Grenze gezeigt, wo es das Altkatholikengesetz irgendwie noch zuließ, den materiellen Bedürfnissen des Kultus und seiner Diener wurde vom Staate in der ausgiebigsten Weise Fürsorge entgegengebracht. Die Sache ist mit dieser Aufzählung nicht erschöpft; wir wollen auch jetzt nicht untersuchen, ob es erfreulich war, daß ein derartiges Entgegenkommen gezeigt wurde, lediglich dagegen feststellen, daß in weiten Kreisen die schwersten Bedenken deshalb obwalteten. Haben diese kein Recht auf Berücksichtigung? Soll der Ultramontanismus allein ausschlaggebend sein? Herr Wacker sollte doch seinen Anhängern auch einmal die Dinge von der Seite des Entgegenkommens zeigen, dann würde schwerlich mehr der Eindruck erweckt werden, daß Baden ein wildes Land sei, weil, wie erwähnt, indirekt zum Landtage gewählt wird und Männerklöster nicht existieren. Die erste Frage ist doch durchaus keine kirchliche, überdies in keinem Bundesstaate so gelöst, wie das Centrum in Baden verlangt. Klöster giebt es aber z. B. im Nachbarlande Württemberg auch nicht, und doch ist für das Centrum Baden allein der Staat der Schlechtigkeit! Umgekehrt sind die Klöster in Bayern gestattet, trotzdem verbündet sich das dortige Centrum mit der Sozialdemokratie. Ist der bayerische Minister des Innern auch ein Eisenlohr, der die Sozialdemokratie züchtet? Nein, die Wahlverwandtschaft zieht das Centrum, das seiner staatsfeindlichen Natur folgen muß, immer und überall zu der revolutionären Partei hin; nicht die große Zahl der Wähler, die meinen, ihre Stimme aus religiösen Gründen für das Centrum abgeben zu müssen, sondern die ultramontane Politik drängt mit innerer Notwendigkeit in das revolutionäre Lager. Darum wird es denn auch hier und überall zwischen Ultramontanismus und staatstreuen Elementen beim alten bleiben.

Die Karlsruher Protestversammlung gegen die lex Heinze.

bo **Karlsruhe**, 15. März.

Unserem vorläufigen Bericht lassen wir die Hauptreden etwas ausführlicher folgen.

Geheimerat Dr. Wendt führte aus:

Unzweifelhaft geht jetzt eine große Bewegung durchs deutsche Volk, sodaß man sich unwillkürlich fragt, woher diese entstammt. Es klingt doch so harmlos, was die vielgenannte lex Heinze zu bringen scheint. So hat denn auch der hervorragendste Verteidiger des neuen Gesetzes versichert, die in zahlreichen Versammlungen erhobenen Proteste hätten in ihm eine aus Mitleid und Ekel gemischte Empfindung geweckt. Zu den mit dieser herben Bezeichnung Begnadigten gehören nun Männer wie die 80jährigen Mommsen, Adolf Menzel und der morgen 70jährige Paul Heyse. Es ist doch nicht anzunehmen, daß gerade solche Männer an übertriebener Empfindsamkeit leiden und ohne Veranlassung eine Bewegung unterstützen, die in überraschender Weise das deutsche Volk einigt. Wenn sie also ihre Stimme so kräftig erheben, so hat das ganz guten Grund. Wo liegt nun die Gefahr der neuen Bestimmungen, zunächst für Poesie und Litteratur?

Schriften, Abbildungen oder Darstellungen unsittlicher Art zu verbreiten oder an öffentlichen Orter auszustellen, war bereits mit schwerer Strafe im Strafgesetzbuch bedacht. Jetzt sollen dazu auch solche gezählt werden, die ohne unsittlich zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen. Mit dieser Logik ist es nun eine zweifelhafte Sache. (Heiterkeit.)

Handelt es sich um die Unterscheidung des Unsittlichen von dem gröblichen Anstößigen, so wird uns ein Rätsel aufgegeben. Der Begriff des Sittlichen bezeichnet sowohl das dem Brauch, als das der Sittlichkeit widerstrebende; das erstere ist doch jedenfalls auch anstößig. So ist in der Sache kein Unterschied zu finden, der die neue Bestimmung begründen könnte. Es liegt also auf einem andern Gebiete. Was sittlich ist oder nicht, darüber herrscht im ganzen eine gewisse Uebereinstimmung; was gröblichen Anstoß erregt, hängt ganz von der Empfindung dessen ab, der das Aergernis nimmt. Das wird also zunächst etwa ein Schutzmann, dann aber ein Staatsanwalt sein und wenn dieser so urteilt, wie unzweifelhaft die erwartungsvollsten Vorkämpfer der neuen lex es auch ausgesprochen haben, so giebt es eine große Menge ganz sittlicher Handlungen, die diesen zartbesaiteten Gemütern anstößig sind und jeder Dichter oder Romanschreiber wird zu befürchten haben, daß er aufgrund des neuen Gesetzes gestraft wird, sobald die in den meisten Fällen ebenso schwer zu begreifende, als zu beweisende Anklage droht, er habe zwar nichts Unsittliches, aber doch Anstößiges gesagt. Bisher war es der Ruhm unseres Volks, der uns auch in den Zeiten tiefen politischen Verfalls die Achtung aller andern Kulturvölker sicherte, daß in unserer Poesie ein edler und freier Geist waltete; daß unsere großen Dichter alle tiefe Regungen der Menschheit in ihrer vollen Kraft und Wahrheit darstellen durften. Neue Ziele sind unserem Streben seitdem gesteckt, aber um keinen Preis dürfen wir die Güter preisgeben, die wir den vornehmsten Geistern unseres Volkes zu danken haben. Was Kunst und Litteratur hervorgebracht haben, ist groß geworden unter dem Hause einer gewissen Freiheit; denn die Vorbedingung für alles geistige Schaffen, sei es wissenschaftliche Forschung oder künstlerische Darstellung, ist Freiheit. Das Wort „Anstoß erregen" ging nicht hervor aus klaren Begriffen, sondern aus ängstlichen Empfindungen, die etwas ganz anderes beweisen, als sittliches Empfinden. (Bravo!) Wir wollen keineswegs der Verführung Thür und Thor öffnen; hier heißt es, Heiligtümer schützen und für die Jugend die Bahn offen halten! Noch ist unsere Dichtung nicht erloschen. Der, dessen 70. Geburtstag morgen anbricht, ist ein vollgiltiger Beweis dafür, daß der deutsche Geist und das deutsche Gemüt sich noch mächtig regen. Und in diesem Sinn können wir uns auch in der heutigen Versammlung dem Versuche, uns diese Güter anzutasten, widersetzen. (Lebhafter Beifall.)

Regisseur Dr. Kilian nahm darauf für die darstellenden Künste das Wort:

Daß die schwerwiegenden Folgen, welche die lex Heinze mit sich bringen würde, in erster Linie auf dem Gebiete des Theaters und der dramatischen Kunst ihre lähmende und vernichtende Wirkung ausüben würden, ist eine so selbstverständliche Thatsache, daß ich darüber nicht viele Worte zu verlieren brauche. Für die bildenden Künste ist jeder Zweifel ausgeschlossen, daß der Gesetzentwurf gegen das Nackte die Waffe der sittlichen Entrüstung richtet. Wer sagt aber den Herren in Zukunft, was im Drama nackt erscheint und ihr Sittlichkeitsgefühl erregt? Die Dehnbarkeit dieses Paragraphen ist kaum irgend eine so große, wie auf dem Gebiete des Theaters. Kaum auf einem anderen Gebiete herrscht eine größere Verwirrung der Begriffe hinsichtlich dessen, was das Sittlichkeitsgefühl verletzen kann, kaum anderswo begegnet man einer so verkehrten Prüderie. Dieselben Personen, die über ernste, wahrheitsgetreue Schilderungen der Wirklichkeit, über natürliche Derbheiten in Empörung geraten, schlürfen die versteckten Obscönitäten des Pariser Boulevardschwanks mit innigem Behagen ein. Die sittlichen Gefahren, die uns drohen von gewissen deutschen „Kunstinstituten", die unter sich wetteifern, um jeden schmutzigen Schwank einer Pariser Fabrik zuerst zur Aufführung zu bringen, lassen sich nicht mit solchen Paragraphen aus der Welt schaffen. Um diese Gefahren zu bekämpfen, fehlt es uns an einem stärkeren Nationalgefühl und strengster Selbsterziehung zu wahrhaft künstlerischem Empfinden. (Bravo.) Die Spitzen des neuen Gesetzes sind weniger gegen die Nudidäten des Tingeltangels und gegen die Frivolitäten des französischen Sittendramas gerichtet, als gegen die moderne, deutsche dramatische Litteratur.

Wir wollen unsere realistische und naturalistische deutsche Dichterschule nicht in einseitigem Parteifanatismus in den Himmel heben. Wir wollen uns der Thatsache nicht verschließen, daß der Sturm und Drang unserer jungen Dichter oft und vielfach über das Ziel hinaus geschossen hat, wir wollen unsere Augen nicht verschließen vor den mannigfachen Uebertreibungen, Verzerrungen, Verirrungen, welche die Bewegung unserer Modernen, wie jede starke, geistige Bewegung, mit sich gebracht hat. Eines aber wollen wir bei dem Allem nicht vergessen: den tiefen künstlerischen Ernst, die Ehrlichkeit der Gesinnung, den unerbittlichen, hochstehenden Wahrheitsdrang, der die moderne germanische Richtung von den Skalden des Nordens bis zu den Führern unserer

---

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (51)

(Nachdruck verboten.)

„So was schwatzt man wohl in der Aufregung hin, aber —"

„Hat er Ihnen nicht herausgelockt, daß mein Vater immer allein schlief? — Schraubte er nicht seinen Stock auf und zeigte das Messer? Schlug er es nicht trotz wiederholter Aufforderung ab, im Lindenhof zu übernachten?"

„Allerdings. — Aber einen Schwur wollt ich darauf ablegen, daß der Springer die Unthat nicht begangen hat, er war allzeit ein ehrlicher Mann."

„Und Sie allzeit ein Tölpel, der sich überlisten ließ und auf jede Lüge hereinfiel. Herr Kommissär, ich verlange, daß der Mörder verfolgt wird."

„Das geschieht selbstverständlich. Dazu bedurfte es keiner Aufforderung."

„Er schlug den Weg nach dieser Richtung ein und mußte hier vorbeikommen. Ein Mann, der ins Dickicht sprang und weiter lief, ist ja auch gesehen worden."

„Aber der Franz Springer kann's nicht gewesen sein," beharrte Niederhofer. „Warum denn gerade er? Ich glaub's nun und nimmer mehr! Der Müller, Gott hab' ihn selig, hat mehr als einen Feind gehabt."

„Die Wahrscheinlichkeit, daß dennoch der Beschuldigte den Mord vollführte, liegt sehr nahe," sagte Kästner. „Kann er sein Alibi nachweisen und sich rechtfertigen, dann desto besser für ihn. Vorläufig müssen wir uns seiner Person versichern. Melden Sie sich um zwölf Uhr auf dem Rathaus, Lindenwirt. Jetzt sind Sie entlassen."

Kopfschüttelnd und die Hände zusammenschlagend, strauchelte der Wirt fort. Kaum trugen ihn die kurzen, dicken Beine.

„Also der Springer, der Seiltänzer ist's gewesen?" fragten ihn die Personen, welche, um die Villa herumstehend, schon von den aus- und eingehenden Dienern so manches erfahren hatten.

„Nein, der war's nicht, so wenig wie ich es gewesen bin," wehrte Niederhofer ab. „Er ist ein unglücklicher, verbitterter Mann, aber die Hand wider seinen Nächten erheben — nein, nein — das sieht ihm nicht gleich. Aufs Evangelium möchte ich's beschwören, daß er an der Mordthat unschuldig ist. O grundgütiger Himmel, daß mir auch so was noch passiert! — Der Springer ein solches Verbrechen begehen? — Nein! Für den steh ich ein. Der ist's nicht gewesen!"

Dieses Zeugnis vermochte dem Verdächtigen nicht zu helfen. Man kannte ja des Lindenwirts gutmütige Beschränktheit.

„Wenn ihn einmal Jemand totschlägt, dann meint der Anton doch, es geschieht ohne böse Absicht," lachte einer und die Andern stimmten ein: „Er ist ja so dumm, so über alle Begriffe dumm und leichtgläubig".

Polizisten durchstreiften teils zu Fuß, teils zu Roß den Wald. In einer kleinen, ärmlichen Wirtschaft des Dörfchens Engelsbach fanden sie den Gesuchten und forderten ihn auf mitzukommen.

„Weshalb denn?" rief er mit drohender Miene. „Meine Papiere sind in Ordnung."

„Darum handelt es sich nicht."

„Um was sonst?"

„Der Schneidemüller Oertel ist in vergangener Nacht ermordet und bestohlen worden."

„Was? Der Oertel ist tot?"

„Ja."

„Und deshalb muß ich mit?"

„Setzen Sie uns keinen Widerstand entgegen."

„Ich soll ihn doch nicht etwa umgebracht haben?"

„Das wird sich ja zeigen. Jetzt vorwärts!"

„Nein! Fällt mir garnicht ein. Ich bin mir keines Unrechtes bewußt."

„Das werden Sie zu beweisen haben. Uns kümmert es wenig."

„Aber mich sehr viel! Ich lasse mich nicht fortschleppen wie einen Verbrecher."

„Wir müssen dem Befehl der Vorgesetzten gehorchen."

„Ich habe hier keine Vorgesetzten und erkenne sie nicht an. Wer mir nahe kommt, thut's auf seine Gefahr!"

„Nicht so viel unnütze Worte gemacht."

Springer fühlte seine beiden Arme gepackt, rang sich aber mit eiserner Kraft los und schmetterte den vor ihm stehenden Krug an den Kopf des einen Polizisten.

„Hilfe! Steht uns bei! Es gilt einen Mörder dingfest zu machen!" rief der andere.

Die Gäste der kleinen Wirtschaft sprangen auf. „Einen Mörder? Was?"

„Weg da! Ich bin unschuldig und schlage Jeden nieder, der die Hand nach mir ausstreckt," drohte Springer.

„Er hat den Schneidemüller erstochen! Haltet ihn fest!"

Ein verzweifelter Kampf entspann sich, doch in kaum zehn Minuten war der Wütende überwältigt und gefesselt.

„Also er hat den Mord in F... begangen?" fragte man von allen Seiten herandrängend.

„Mord und Brandstiftung, ja."

„Es ist Lüge! Ich weiß nichts von dem, was in voriger Nacht vorfiel," beteuerte Springer, aber nur Verwünschungen antworteten ihm.

Die blutbefleckte Binde um den Kopf des Polizisten Hart zeigte ja deutlich, mit was für einem rohen, gewaltthätigen Menschen man es zu thun hatte.

„Im „Schwarzen Adler" ist eben der Mörder des alten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

jüngsten deutschen Litteraten herab rühmlich kennzeichnet. Wir wollen dankbar anerkennen, daß unsere moderne Richtung eine wahrhaft wohlthuende Frische in das stagnierende litterarische Leben der Gegenwart gebracht hat, daß sie unserer Schauspielkunst an Stelle der üblichen Schablonen neue und hochinteressante künstlerische Aufgaben gestellt hat und trotz mancher Auswüchse reiche verheißungsvolle und vielversprechende Blüten gezeitigt hat; Blüten und Früchte, die wir uns um keinen Preis mehr rauben lassen wollen. Daß aber die Existenz unserer gesamten realistischen modernen Litteratur, schon rein vermöge der von ihr behandelten Stoffwelt durch die lex Heinze gefährdet, ja vielleicht vernichtet wäre, darüber wollen wir uns keinen Augenblick im Unklaren sein. Denn wir hegen die Befürchtung, daß die Herren, die künftig hierüber zu entscheiden haben, ihre Entscheidung in erster Linie nach dem „Was", nach dem rein Stofflichen fällen werden, nicht aber nach dem, was in aller Kunst den Ausschlag giebt, nach dem „Wie", nach der Art der künstlerischen Behandlung. Aber nicht nur die moderne Dichtung, auch die Klassiker sind bedacht. Ich will wohl glauben, daß Herr Roeren, der seine Erfahrungen auf dem Boden des Variétés gesammelt zu haben scheint, uns die Klassiker nicht rauben will, aber es giebt Herren, die ganz gerne sehen würden, wenn das eine oder andere Werk des großen Heiden Goethe von der Bühne verschwände. Man denke an die Leistungen der Wiener Censur zur Zeit der Reaktion, wo z. B. zwei Liebende die Bühne nicht verlassen durften ohne Anstandsdame. Welche verstümmelten Reste würden z. B. übrig bleiben, wollte man aus Schillers gigantischem Jugendwerke „Kabale und Liebe" entfernen, was unter Umständen das Schamgefühl verletzen könnte: Dann lieber gar keine Klassiker, als nur in entstellender Verstümmelung! Vernichtung der modernen Dichtung und Verstümmelung der Klassiker sind die Aussichten, die uns aus einer lex Heinze winken. Das bekannte Wort Heraklit's „Alles fließt," gilt auch fürs Kunstleben. Ihr ewiges Vorwärtsfluten ist ihr Leben, ihr Tod aber der Stillstand, das Erstarren in alten überlebten Formen, das Anklammern an das „Ewig Gestrige" (Bravo). Das aber ist das Gespenst, das uns aus dem Kunstparagraphen der lex Heinze entgegenwinkt Im letzten Grunde, darüber wollen wir uns nicht täuschen, ist es ein unserer ganzen Zeit und ihrem Geistesleben feindlich gesinnter Geist der Reaktion, der diese Paragraphen diktiert hat. (Bravo!) Es richtet sich gegen den modernen Geist überhaupt, gegen den Fortschritt, gegen die Freiheit unseres geistigen Lebens. Und darum haben wir uns alle, denen das Wohl unseres Geisteslebens, und insbesondere unserer deutschen Kunst am Herzen liegt, einmütig und vollzählig zusammengethan, um Protest einzulegen gegen eine erniedrigende Vergewaltigung unserer heiligsten Güter, um das Unsere zu thun zur Erhaltung dessen, was Lebensodem der theatralischen wie aller anderen Künste ist: uneingeschränkte Freiheit der Bewegung, die Möglichkeit einer unablässig vorwärts schreitenden Entwickelung, nach neuen, weiteren Zielen, nach neuen, ungeahnten Bahnen! (Lebhafter Beifall).

Maler Hein, Vorstand des Karlsruher Künstlerbundes, ergriff hierauf das Wort:

Ein früherer Redner hat schon darauf hingewiesen, daß die bestehenden Gesetze ausreichen, um die Unsittlichkeit zu treffen, ja, sie haben sogar ausgereicht zu einer ganzen Reihe der glänzendsten Mißgriffe. (Heiterkeit.) So wurde kürzlich in Hamburg eine Reproduktion von Tizians Venus entfernt, in Berlin Böcklins Spiel der Wellen und in einer Kunsthandlung ein Werk über Michelangelo, weil auf dem Titelblatt die nackte Figur des David dargestellt war; eine Statuette des Narziß und viel anderes mehr verfiel der Strenge des Schutzmanns. Diese Liste würde sicher eine bedeutende Vermehrung erfahren, wenn man wüßte, was alles die Kunstpatrouille des Berliner Polizeipräsidenten verboten hat, und sie würde sich ins Unendliche vermehren, wenn die Kunstparagraphen Gesetz würden. (Sehr richtig.)

Bisher gab es noch einen Einspruch gegen solche Verbote, sofern die Kunstwerke über die Gemeinheit erhaben waren. Nach dem neuen Gesetz aber soll nicht mehr aufgrund der ernsten und reinen künstlerischen Absicht ein sachgemäßes Urteil gesprochen werden, sondern nach dem Gefühl des Einzelnen, dessen Denunziationsgelüsten und Rachsucht der Künstler und sein Werk, „ohne unzüchtig zu sein", überliefert wären. (Beifall.) Als s. Zt. die Nymphengruppe im Erbprinzengarten aufgestellt wurde, erhoben sich damals schon Stimmen der Engherzigen und Prüden dagegen. Hätten wir damals die lex Heinze gehabt, die Nymphengruppe wäre niemals aufgestellt worden. (Sehr richtig.) Gegen die nackte weibliche Figur am Kaiserdenkmal erhob sich wohl nur deshalb kein Widerspruch, weil eine gewisse Person in der Umgebung des Kaisers keinen Widerspruch erhob. Der frische neuschaffende Zug soll durch das Gesetz unterbunden werden. Dagegen protestieren wir Karlsruher auf das entschiedenste und wir danken Ihnen, daß Sie uns in so großer Zahl unterstützen in unserem Kampf, der zugleich dem ganzen deutschen Kunst- und Geistesleben gilt. (Großer Beifall.)

Rechtsanwalt Stadtrat Dr. Weill behandelte die juristische Seite der lex Heinze, von der viele glauben, daß sie dem schöpferischen Kopfe eines Abgeordneten entsprungen ist. (Heiterkeit).

Leider verzichtete der Gesetzgeber, auf die wahren Ursachen zurückzugehen und nahm nur Symptome unter die Lupe. Der Strafprozeß Heinze enthüllte Mißstände, die den Sozialpolitikern längst bekannt waren. Würde sich die lex Heinze auf das Dirnen- und Zuhälterwesen beschränken, dann würde sich Niemand gegen sie auflehnen. Aber das ist gerade das Unwürdige und Entehrende, daß die Künstler und Litteraten an demselben Strick aufgehängt werden sollen, an dem die Dirnen und Zuhälter hängen. Man hat lange gebraucht, bis man den Stein der Weisen gefunden. Endlich erschien eine Regierungsvorlage, die aber gegen das, was die Kommission des Reichstags geschaffen, der reine Waisenknabe ist. In den §§ 184a und 184b hat die Reichstagskommission ein Meisterwerk von Stümperei geschaffen. Ich habe Vertrauen in unsere Justiz, in unsere Rechtsprechung. Es wäre aber zuviel verlangt von dem Richter, nach dem Kautschukparagraphen über das Schamgefühl zu urteilen, gegen den sich die berüchtigten groben Unfugsparagraphen wohl sehen lassen können. Die Gelehrten des Reichstags weisen auf Frankreich, das noch viel schärfere Bestimmungen besitze als wir. Nun, was in Frankreich jetzt eingeführt ist, haben wir schon längst. Und obwohl unsere alten Gesetze zu mancherlei Mißgriffen geführt, habe man sich doch nicht dagegen aufgelehnt. Der Geist, der heute weht, hat vor 60 Jahren auch geweht. Damals wurde nach Laube und Gutzkow als Predigern der freien Liebe gefahndet und mißliebige Professoren wurden beseitigt. Tief bedauerlich ist es, daß die Volksvertretung, der Reichstag, der lex Heinze zum Gesetz verhelfen will. Man hat schon mancherlei erlebt, wenn sich der Reichstag mit Kunst beschäftigt hat. Man kann wohl sagen, wenn der Reichstag sich mit Kunst beschäftigt, kommt selten etwas Gescheites heraus. So war es der Fall in der Angelegenheit des Straßburger Goethedenkmal, bei den Fällen Wallot und Stuck. (Sehr richtig.) Ich gebe zu, daß es eine Litteratur giebt, die das Schamgefühl gröblich verletzt; ich erinnere nur an die Litteratur über den Teufel Bitru. (Heiterkeit und Beifall.) Von den Beschwichtigungen des Herrn Reichskanzlers kann man nicht viel halten, sein Einfluß auf die Rechtsprechung ist nicht groß. Wir brauchen keine Bevormundung, keine Ueberwachung. Was wir brauchen ist Selbsterziehung, Freiheit für Politik, Kunst und Wissenschaft. Wir hoffen zu siegen im Kampfe gegen die finsteren Mächte. Wenn wir den Künstlern zur Seite stehen, dann können wir von der lex Heinze reden als von dem Geist, der das Böse will und das Gute schafft. (Lebhafter Beifall.)

Prof. Dr. Goldschmit schlug die schon bekannte Resolution vor und führte aus:

Der Vorredner hat das mangelhafte Verständnis des Reichstags für die Kunst betont. Wenn man bösartig sein wollte, könnte man noch mehr Mängel entdecken. Wie kommt es denn, daß so großer Zwiespalt auf so vielen Gebieten bei uns herrscht? Das kommt nur dadurch, daß auch im politischen Leben die materiellen Interessen zu sehr gepflegt werden gegenüber den geistigen. Ich will nicht sagen, daß jedes Volk den Reichstag hat, den es verdient; das würde für unser Volk zu viel gesagt sein. Aber jedes Volk hat die Vertretung, die es selbst sich schafft. Deshalb sollte sich alles zusammenfinden, um eine andere Vertretung zu schaffen, welche die wirkliche Gesinnung des deutschen Volkes vertritt. Das Gesetz, gegen das protestiert werden soll, ist nur ein Teil des reaktionären Geistes, der heute überall herrscht. Diese Mächte, sie können sich wohl mit der politischen Freiheit zu einem gewissen Grade abfinden, aber nicht mit der Gewissensfreiheit. (Bravo!) Und so macht auch heute die reaktionäre Reichstagsmehrheit nicht von ihrem Recht, wohl aber von ihrer Macht Gebrauch. Sie ist aber nur deshalb so mächtig geworden, weil sie von andern Unterstützung gefunden, die sonst nicht auf ihrem Boden stehen. Wenn ein Redner des Reichstags geglaubt hat, die Frage nach dem, was denn in der Kunst überhaupt erlaubt sei, mit dem Hinweis auf Goethes Wort im „Tasso" zu beantworten: „Erlaubt ist, was sich ziemt" — so hätte derselbe Redner nicht unterlassen sollen, auch die folgenden Worte Tassos zu citieren, wo es heißt:

„O wenn aus guten edlen Menschen nur
Ein allgemein Gericht bestellt entschiede,
Was sich denn ziemt! anstatt daß jeder glaubt,
Es sei auch schicklich, was ihm nützlich ist."

Im Reichstag wurde auch nicht ein Versuch gemacht, die Kunstparagraphen zu begründen. Die Geschichte lehre, daß durch derartige Maßregeln die Sittlichkeit nicht gehoben wird. Er brauche nur an einen gewissen Hof zu erinnern, wo die Klassiker ad usum Delphini zurecht gestutzt wurden; trotzdem zeichnete sich der Hof eben dieses Dauphins nicht durch Sittlichkeit aus (Heiterkeit).

Redner verlas sodann die Resolution, die einmütige Zustimmung fand. Zum Schluß bemerkte Prof. Dr. Goldschmit:

Aus dem Beifall ersehe ich, daß Sie der Resolution zustimmen. Sie wird telegraphisch an den Reichstag abgehen und auch an den Bundesrat abgesandt. Sollte die lex Heinze vom Reichstag angenommen werden, auch dann war unsere heutige Versammlung nicht vergebens. Denn ich denke, dann wird das deutsche Volk nicht eher ruhen, bis der kranke Teil, der ihm eingeimpft werden soll, wieder herausgeschnitten ist. (Lebhafter Beifall.)

Baden und Nachbarländer.

⊕ **Karlsruhe**, 15. März. Die den Schweizer Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land gegenüber erlassenen Verbote der Einfuhr von toten Klauentieren, frischem Fleisch, Milch, Häuten, Dünger u. s. w., sowie des kleinen Grenzverkehrs mit Klauentieren wurden, nachdem die Maul- und Klauenseuche in den genannten Kantonen nahezu erloschen ist, mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt.

* **Vom Bauland**, 15. März. Nächsten Sonntag, den 18. d. M., mittags 2 Uhr, findet im „Nassauer Hof" (Saal) in Karlsruhe eine Hauptversammlung des badischen Viehhändler-Verbandes statt, wobei Herr Rechtsanwalt Veit aus Offenburg das Währschaftsim neuen Bürgerl. Gesetzbuch erläutert.

* **Rastatt**, 15. März. Herr Zahlmeister Rückert vom 2. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 feierte, wie das „Rast. Tagbl." schreibt, am gestrigen Tage das 25jährige Jubiläum als Zahlmeister, und zwar hat Herr Rückert die gesamte Dienstzeit in unserem Artillerie-Regiment zugebracht. Aus Anlaß dieser Feier wurden dem genannten Herrn verschiedene Ehrungen zuteil. Von Sr. K. H. dem Großherzog wurde dem Jubilar das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen; S. Exz. der kommandierende General v. Bülow sandte ihm seine Photographie mit einem eigenhändigen Schreiben; die Regimentsmusik brachte Herrn Rückert ein Ständchen, das Offizierkorps unter Führung des Herrn Regimentskommandeurs v. Schönherr erschien bei ihm zur Gratulation; ebenso beglückwünschten ihn die Zahlmeister und Zahlmeister-Aspiranten der Garnison, sowie viele früheren Untergebenen. Zahlreiche Widmungen und Geschenke, welche im Laufe des Tages eingingen, legten Zeugnis davon ab, welcher großen Beliebtheit sich Herr Rückert in allen Kreisen zu erfreuen hat. Abends fand zu Ehren des Jubilars ein Festmahl im Offiziers-Kasino statt, bei welchem derselbe in vielfachen Reden und Toasten gefeiert wurde.

bn. **Oberkirch**, 15. März. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Gemeindevoranschlag für 1900, den Herr Bürgermeister Geldreich in längeren klaren Ausführungen beleuchtete. Die Umlagen bleiben trotz gesteigerter Ausgaben auf dem alten Satze von 45 Pf. bestehen. Außerdem wurde in dieser Sitzung der neue Statutenentwurf der gewerblichen Fortbildungsschule genehmigt und die Mitteilung gemacht, daß im Laufe dieses Jahres elektrische Beleuchtung eingeführt werden soll. Sobald der Staat die Renchthalbahn angekauft haben wird, soll auch mit der Kanalisation begonnen werden. — Das Projekt der Erbauung eines Elektrizitätswerkes hier ist ein Stück seiner Verwirklichung näher gerückt, indem zur Zeit Unterhandlungen mit verschiedenen Unternehmerfirmen (u. a. mit der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft, welche auch in Achern das Werk baute) eingeleitet sind. Die Beteiligung der Privaten wird dem Vernehmen nach auf 1800 Lampen geschätzt.

▯ **Achern**, 16. März. Am nächsten Sonntag findet im Saale „Zum Ochsen" die Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt. Der Rechenschaftsbericht für 1899 weist einen Jahresumsatz von 5 024 363.23 M., gegen das Vorjahr weniger 22 099.11 M. auf. Der Reingewinn beziffert sich auf 11 399.01 M., wovon nach Vorschlag des Aufsichtsrats eine Dividende von 7 Proz. zur Verteilung gelangen soll. Der Mitgliederstand ist 449 gegen 443 im Vorjahre.

* **Offenburg**, 15. März. Der Beginn der nächsten Schwurgerichtsverhandlungen ist auf 9. April festgesetzt, zum Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Rothweiler, zu dessen Stellvertreter Landgerichtsrat Clauß bestellt worden.

♪ **Aus der Ortenau**, 15. März. Von der Gendarmerie ist der Dienstknecht August Schnurr von Oberkirch, der, wie gemeldet, das Kinzig- und Renchthal eine Zeitlang zum Schauplatz seiner Haftgeldschwindeleien unter falschem Namen machte, nunmehr erwischt und festgenommen worden.

bn. **Lahr**, 15. März. Vertreter ehemaliger Angehörigen des 113. Regiments aus den Bezirken Lahr und Offenburg haben bei einer Versammlung in Schutterzell beschlossen, jährlich einen Regimentstag abzuhalten. Der nächste findet im Mai in Dinglingen statt.

* **Meissenheim**, 14. März. Herr Altbürgermeister und ehemaliger Landtagsabgeordneter Georg Haeß ist im Alter von 63 Jahren gestern gestorben.

* **Konstanz**, 14. März. Wie schon kurz gemeldet, ist der Buchhalter der Sparkasse in Salem Josef Helf seit letzten Samstag flüchtig. Wie verlautet, wurde eine Unterschlagung von 200 bis 300 M. zu Ungunsten eines Armenfonds festgestellt. Ob weitere Veruntreuungen vorliegen, wird die Untersuchung zeigen. Helf gab sich stets als ein fanatischer Sozialdemokrat aus und war für sozialistische Lehren auch in der Presse thätig. Dort führte er mit der Feder eine höchst großmaulige Sprache. Nach der „Konst. Ztg." wäre er auch der Verfasser des Pamphlets: „Nieder mit der nationalliberalen Schindluderpolitik", das am Vorabend vor der letzten Landtagswahl im hiesigen Demokratenblatt erschienen ist. Nach einer neueren Meldung des „Seeboten" wurde der flüchtige Buchhalter der Sparkasse Salem in Zürich verhaftet. Er hat nicht bei der Sparkasse, sondern als Verwalter zweier weltlicher Stiftungen (Wespach- und Schulfonds) gegen 2500 M. unterschlagen. Ob noch weitere Veruntreuungen vorliegen, wird die Untersuchung ergeben.

* **Meersburg**, 13. März. Heute morgen verschied nach kurzem Krankenlager einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Seminaroberlehrer Flink, 88½ Jahr alt. Er war eine in den weitesten Lehrerkreisen des Landes wohlbekannte Persönlichkeit, hochgeachtet und beliebt. („Konst. Ztg.")

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. März.

= **Vom Hofe.** J. K. H. die Großherzogin hatte eine ruhige schlafreiche Nacht und fühlte sich gestern etwas besser. Es sind nun acht Tage seit dem Beginn der Krankheit verlaufen und dementsprechend ist der Kräftezustand noch vermindert. Der Bronchialkatarrh ist zurückgegangen und die Temperatur auf 37 gesunken. Im ganzen ist der Zustand befriedigend. S. K. H. der Großherzog nahm gestern vormittag von ¾11 Uhr an den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Am späteren Nachmittag fand die Fortsetzung der Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai statt und darnach der Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb.

= **Der Großherzog und die Technische Hochschule.** Um 12 Uhr empfing S. K. H. der Großherzog gestern den Senat der Technischen Hochschule, bestehend aus dem Rektor Hofrat Brauer, dem Professor Geheimerat Dr. Engler und den Professoren Hofrat Arnold, Oberbaurat Baumeister, Geh. Hofrat Dr. Keller, Dr. Klein, Oberforstrat Siefert, Dr. Wedekind und Oberbaurat Weinbrenner. Der Rektor trug im Namen des Senats S. K. Hoheit die Bitte vor, die Würde des ersten Ehrendoktors der Technischen Hochschule anzunehmen und richtete dabei an S. K. Hoheit folgende Ansprache:

Durchlauchtigster Großherzog!
Allergnädigster Fürst und Herr!

Durch die Gnade und das Vertrauen Eurer Königlichen Hoheit hat unsere Hochschule das Recht erhalten, akademische Grade zu verleihen, und wir durften bereits bei anderer Gelegenheit den Gefühlen des Dankes für diese hohe Auszeichnung Ausdruck geben.

Heute naht sich Eurer Königlichen Hoheit der Senat der Technischen Hochschule im Auftrag des Großen Rates mit der ehrfurchtsvollen Bitte, die Würde des ersten Ehrendoktors unserer Hochschule allergnädigst annehmen zu wollen.

Diese Bitte ist von dem Wunsche getragen, in der neuen akademischen Form auszusprechen, wie wir in der unablässigen Fürsorge Eurer Königlichen Hoheit für Kunst, Wissenschaft und Gewerbfleiß eine Förderung auch der technischen Wissenschaften erblicken, eine Förderung, deren segensreicher Einfluß sich in dem blühenden Wohlstand des Landes zu erkennen giebt, und ohne welche auch das Gedeihen unserer Hochschule nicht möglich wäre.

Möge es Eurer Königlichen Hoheit in Gnaden gefallen, den bescheidenen Dank anzunehmen, den wir in unserer Bitte ausdrücken, deren Gewährung für unsere Hochschule zugleich die unvergängliche Ehre bedeutet, die Reihe ihrer künftigen Doktoren mit dem Namen

Großherzog Friedrich von Baden

eröffnen zu dürfen als leuchtendes Vorbild für die Mitwelt und für kommende Geschlechter.

S. K. H. der Großherzog antwortete auf diese Ansprache mit Worten warmen Dankes und mit der Mitteilung, daß Höchstderselbe das ihn ehrende Anerbieten freudig annehme. S. K. Hoheit verweilte sodann noch einige Zeit mit den Mitgliedern des Senats im Gespräch über das Aufblühen der Technischen Hochschule und deren Interessen.

▯ **Polizeibericht.** Gestern mittag 1 Uhr geriet ein Kutscher mit seiner Droschke am Rondellplatz dadurch zwischen zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn, daß er kurz vor dem nach dem Bahnhof fahrenden Wagen noch umwenden wollte, während gleichzeitig ein anderer elektr. Wagen, vom Bahnhof kommend, dieselbe Stelle passierte. Dabei wurde der hintere Teil der Droschke von den beiden Wagen stark zusammengedrückt. Der Fahrgast kam ohne Schaden mit dem Schrecken davon.

Amtliche Nachrichten.

* Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 8. März d. J. wurde Forstassessor Rudolf Wankel in Bruchsal nach Lahr versetzt und dem Forstamte daselbst als zweiter Beamter zugeteilt.

* Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt" Nr. 11 enthält: Landesherrliche Verordnungen: die weltliche Feier der Sonn- und Festtage und die Anlegung von Mündelgeld betr. Verordnungen und Bekanntmachungen des Ministers bezw. des Ministeriums des Großh. Hauses und der Ausw. Angelegenheiten: das Dienstuniformsreglement für die Beamten der Großh. Staatseisenbahnverwaltung und die Organisation der Großh. Hofverwaltung betr.; des Ministeriums des Innern: die Ein- und Durchfuhr von Vieh aus der Schweiz betr.; des Ministeriums der Finanzen: die Erhebung von Grund- und Häusersteuer und die Hafenpolizeiordnung für Mannheim betr.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 15. März. (Effekten.) Die heutige Börse verkehrte wiederum in lebhafter Tendenz. Größere Umsätze vollzogen sich in Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 119 Proz., Brauerei Ganter-Aktien zu 109 Proz. und Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Aktien zu 117,50 Proz. Nachfrage bestand für Brauerei Eichbaum-Aktien zu 167,50 Proz., Bad. Gulden-Obligationen zu 94,50 Proz. und 4½ Proz., Bad. A.-G. für Rheinschiff- und Seetransport-Obligationen zu 101 Proz. Süddeutsche Bank-Aktien notierten 113 Geld, 113,20 B., Westeregeln Vorzugs-Aktien 104 B.

* **Mannheim**, 15. März. (Getreidebörse). Die Tendenz war infolge der höheren Forderungen von Amerika und La Plata wesentlich fester bei besserer Kauflust. Preise p. Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 134 bis M. 135, Südrussischer Weizen M. 126 bis M. 147, Kansas II M. 126.— bis —.—, Redwinter M. 132.— bis —.—, La Plata saq. M. 129— bis 130, feinere Sorten M. 134.— bis 137—, Russischer Roggen M. 111— bis —.—, Western Roggen M. — bis —, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais M. 87.— bis —, La Plata-Mais rye terms M. 91— bis, Russische Futtergerste M. 109 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 107— bis —, Russischer Mittelhafer M. 98 bis 105, Prima russischer Hafer M. 106 bis 116.

* **Berlin**, 15. März. Spiritus 50er—.—, 70er 48.20.

* **Frankfurt a. M.**, 15. März. (Abendbörse.) Kreditaktien 235.10 b. Diskonto-Komm. 197.30 b. Handelsgesellschaft 172.40 b. Banque ottomane 114.60 b. Berliner Bank 117.60 b. Bochumer 280 b. Harpener 229.60, 80 b. Hibernia 242.60, 90 b. Eschweiler 270.50 b. Concordia 322.50 ex. Buderus 135 b. Schuckert 250.50 b. Braubach 100.80 b. Lombarden 28.70, 90 b. Gotthard 142.65 b. Central 144.55 b. Nordost 92.55 b. Union 80.15 b. Jura-Simplon 89.55 b. Staatsbahn 138.70 b. Italiener 94.90 b. Spanier 71.50 b. Portugiesen 38 b., 4½ Proz. do. 24.90 b.

* **Hamburg**, 15. März. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse) per März 36,50 Pf., per Mai 37,25 Pf.

Oertel verhaftet worden," ging es von Mund zu Mund. Aus jedem Häuschen stürzten Neugierige hervor. Das Gedränge schwoll an. Zerlumpte Kinder rannten johlend und brüllend herbei.

Der traurige Zug, Franz Springer in der Mitte, bewegte sich nach F . . . , wo höchste Aufregung herrschte.

Niemand hatte den Schneidemüller geliebt, Niemand bedauerte ihn im Grunde des Herzens, aber Jeder erhob die Faust wider seinen Mörder, und die Polizisten konnten diesen nur mit blanker Waffe schützen. Alle Fenster waren geöffnet, unter jeder Hausthür drängten sich Gruppen zorniger, Verwünschungen ausstoßender Menschen. Handelte es sich doch in erster Linie um die Zukunft F . . .s, das als Landaufenthalt geschätzt und gesucht zu werden begann und nicht als unsicher verschrieen werden durfte.

Welcher Erholungsbedürftige würde denn noch Lust haben, sich hier einzumieten und teure Preise zu bezahlen, wenn er nicht ruhig zu Bette gehen konnte, sondern für Leben und Eigentum zittern mußte?

Diese Kalamität hatte Franz Springer über die Bewohner des schönen Orts heraufbeschworen und deshalb würden sie ihn am liebsten sofort gelyncht haben.

Es kostete den Polizisten viele Mühe, ihren Gefangenen unversehrt im Rathaus abzuliefern.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

W.K. **Für deutsche Ingenieure.** Die Regierung von Neu-Süd-Wales hat ein Preisausschreiben für eine Brücke über den Sidneyer Hafen erlassen; die Preise betragen 20 000 und 10 000 M.; der Kostenanschlag beläuft sich auf 1 Million Pfd. Sterl. Näheres über die Propositionen und Aussichten, sowie über Abänderungsvorschläge der Sidneyer Ingenieure ist zu erfahren durch das Bureau der „Welt-Korrespondenz" Berlin W., Kleiststr. 27.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Magdeburg**, 15. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.90—11.05—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.50—8.75—. Fest. Brotraffinade I. 24.———.— Brotraffinade II. 23.75——.—, Raffinade mit Faß 23.87,50—24.25, Gem. Melis I. mit Faß 23.37,50 —.— Fest. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 10.02,50 G. 10.07, Br., per April 10.02 G. 10.07,50 Br., per Mai 10.12,50 G. 10.10 Br., per Aug. 10.30— G. 10.32,50, Br., per Okt.-Dez. 9.42,50 G. 9.47,50 Br. Ruhig.

* **Amsterdam**, 15. März. Roggen per Oktober 128.

* **Rotterdam**, 15. März. Zinn Banka prompt fl. 88,75.

* **Liverpool**, 15. März. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 18000 Umsatz 10000 B. Amerikaner anziehend, 1/16 höher, Surats 1/16 höher.

* **London**, 15. März. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen) Kupfer Chili-Bars cash 77,50 do. 3 Monate 74⅝, — Zinn Straits cash. 143,75 do. 3 Monate 133,25 — Blei spanisch 16⅝, do. englisch 16⅞. Zink ordinary brands 21⅞, do. Spezial brands 22⅝.

* **London**, 15. März. Silber 27 9/16.

* **Glasgow**, 15. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 70 Sh. 7 d. Warrants Middlesborough III 72 Sh. — d.

Haus- und Landwirtschaft.

* **Nistkästen.** Zu den regelmäßigen Arbeiten des einsichtsvollen Obstzüchters gehören auch alle diejenigen Maßnahmen, die eine Vernichtung oder wenigstens eine möglichst weitgehende Einschränkung des in den letzten Jahren so erschreckend sich verbreitenden Ungeziefers bezwecken. Das Anlegen von Leimringen und Madenfallen, das Abkratzen und Kalken der Stämme und ähnliche Maßregeln sollten in den Arbeitsplan eines jeden Obstbautreibenden aufgenommen werden, besonders sollte man aber die uns im Kampfe gegen die Schädlinge so wertvollen Bundesgenossen, die Singvögel, nach Möglichkeit unterstützen. Einem großen Teile unserer gefiederten Sänger: den so nützlichen Höhlenbrütern, wird der Aufenthalt in der Nähe von Obstanlagen fast unmöglich gemacht, weil keine passenden Nistgelegenheiten vorhanden sind; durch die Forstkultur werden die natürlichen Brutplätze in Astlöchern und verlassenen Spechthöhlen immer mehr beschränkt. Da ist es nun ein Gebot der Klugheit, für richtige Nistkästen zu sorgen. Wie „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau" in seiner neuesten Nummer berichtet, sind namentlich die v. Berlep'schen Nistkästchen zu empfehlen, da sie in geschickter Weise den natürlichen Bedürfnissen und Gewohnheiten der Höhlenbrüter angepaßt sind. In welch hervorragender Weise die Singvögel an der Vernichtung der Schädlinge beteiligt sind, wenn sie in der angegebenen Weise unterstützt werden, beweist u. a. die Thatsache, daß der Star in Ostthüringen, wo man ihm Nistkästen bot, nach den Mitteilungen des verdienten Ornithologen Hofrat Dr. Liebe in Gera der dort herrschenden Baumweißlingsplage ein Ende gemacht hat. Die reichillustrierte Nummer, die auch einen mit zahlreichen deutlichen Abbildungen versehenen Bericht über die Berliner Winterblumen-Ausstellung bringt, ist vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. kostenfrei zu beziehen.

Ausstellung für Krankenpflege zu Frankfurt a. M. 1900.

(Aus der Prämiierungs-Liste!)

Bronzene Staatsmedaille: Jaques Schießer, Mech. Trikotweberei, Radolfzell.

Silberne Medaille der Stadt Frankfurt a. M.: Rumpf'sche Kreppweberei, A.-G., Basel.

Goldene Medaille des Vaterländischen Frauen-Vereins: Köhler u. Cie., Heidelberg.

Silbere Medaille des Vaterländischen Frauen-Vereins: Muffler u. Cie., Freiburg.

Bronzene Medaille des Aerztlichen Vereins: Knoll u. Cie., Chem. Fabrik, Ludwigshafen.

Bronzene Medaille des Vereins vom Roten Kreuz: Esch u. Cie., Frankfurt a. M.

Letzte Nachrichten.

w **München**, 16. März. Im Finanzausschuß kam gestern die vom Universitätsprofessor Lipps in München in der Versammlung gegen die lex Heinze gemachte Aeußerung, er habe das Vertrauen in die Rechtsprechung verloren, zur Sprache. Centrum und Liberale wiesen die hierin liegende Beleidigung des deutschen Richterstandes zurück. Auch der Justizminister bedauert die Aeußerungen und bemerkt, er behalte sich weitere Schritte vor. Der Kultusminister erklärte, er werde abwarten, bis ihm die Akten vom Justizministerium zugegangen.

w **Kiel**, 16. März. Bei der Galatafel anläßlich der Taufe des Prinzen Heinrich brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den Täufling aus und betonte, daß derselbe der erste preußische Prinz sei, bei dem die Hansa Gevatter gestanden. Abends fand im Weißen Saale des Schlosses größere Tafel statt, an der der Kaiser und die Gäste des Prinzen und das Gefolge des Kaisers teilnahm. Unter Anderen waren auch anwesend die Herren der russischen Botschaft und der Kommandant des russischen Kreuzers „Ascold".

w **Berlin**, 15. März. Dem Kommandanten des Kreuzers „Deutschland", Kapitän Müller, wurde vom Kaiser der erbliche Adel verliehen.

w **Berlin**, 15. März. In der heutigen Budgetkommission des Reichstages wünschte der Abgeordnete Richter Auskunft über die künftige Emission der Reichsanleihe. Staatssekretär Dr. Frhr. v. Thielmann erklärte, daß keinesfalls vor dem Sommer an eine Emission der neuen Anleihe zu denken sei; ob dieselbe im Sommer erfolge, sei auch noch ungewiß. Der Antrag Groeber, den Reichskanzler zu ersuchen, mit dem nächsten Gesetzentwurf die Grundsätze über die Deckung der Ausgaben im Reich durch Anleihen mitzuteilen, sowie der Antrag Müller-Fulda, die Summe der Abstriche im Etat in der Höhe von 3 328 382 M. von dem Anleihekonto abzusetzen, wurden angenommen. Das Etatsanleihegesetz, vorbehaltlich der endgiltigen Feststellung der Zahlen, wurde genehmigt.

w **Berlin**, 15. März. Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des bisherigen Präsidenten des Munizipalrats von Apia, Dr. Solf, zum Gouverneur von Samoa.

w **Apia**, 15. März. Unter festlicher Beteiligung der gesamten weißen Bevölkerung und 5000 Samoanern wurde heute in Mulinuu, dem früheren Sitze der samoanischen Regierung, die deutsche Flagge gehißt.

w **Apia**, 15. März. Wie das Reuter'sche Bureau meldet, hat in Gegenwart der Vertreter der Vertragsmächte und der Häuptlinge Mataafa und Tamasese am 1. März eine öffentliche Versöhnung der beiden Volksstämme stattgefunden. Dr. Solf ist zum Gouverneur von Samoa ernannt. Das Obergericht, der Gemeinderat und die Beamten der Konsulargerichtsbarkeit haben zu bestehen aufgehört. Die bestehenden Gesetze bleiben in Kraft. Die Eingeborenen verhalten sich im wesentlichen ruhig. Eine öffentliche Bekanntmachung teilt mit, daß Samoa unter deutschen Schutz gestellt worden ist.

w **Wien**, 15. März. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp." aus Petersburg befanden sich unter den bei dem jüngsten Brande im Generalstabsgebäude verbrannten Bänden auch sämtliche auf Bulgarien bezüglichen Bücher und Schriften.

w **Tulle**, Departement Correze, 15. März. Wie der „Matin" von hier meldet, kam es in Madranges zwischen jüngst zum Protestantismus übergetretenen Eingeborenen und den Katholiken zu einem allgemeinen Handgemenge, bei dem auf beiden Seiten zahlreiche Personen verwundet wurden.

w **London**, 16. März. Das Unterhaus nahm in 3. Lesung die Kriegsanleihe-Bill mit 172 gegen 23 Stimmen an.

w **London**, 16. März. Unterhaus. Brodrick teilt mit, daß in den Straßen von Dresden Insultierung von englischen Staatsangehörigen stattgefunden habe und daß eine britische Flagge, welche auf dem Gebäude des englisch-amerikanischen Klubs ausgesteckt geblieben war, in der Nacht heruntergerissen wurde rc. Der englische Vertreter in Dresden habe dem sächsischen Minister des Auswärtigen Vorstellungen gemacht, der sein tiefes Bedauern über die Vorfälle ausgesprochen hat und befriedigende Versicherungen gegeben habe, daß jede mögliche Maßregel von der Polizei ergriffen worden sei, um einer Wiederholung solcher Vorgänge vorzubeugen. Ein Individuum, das verdächtig sei, die Flagge heruntergerissen zu haben, sei verhaftet worden.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 16. März. Lord Roberts telegraphiert aus Bloemfontein vom 15.: General Gatacre überschritt den Oranjefluß und besetzte Bethulie. General Policares mit 2000 Garden, 2 Geschützen und einer kleinen Abteilung berittener Infanterie ging von hier ab, um mit den Generälen Gatacre und Clements zusammenzustoßen.

w **London**, 15. März. Die zweite „Times"-Ausgabe meldet aus Laurenço Marques vom 14. März. Ein Herr, welcher während des Krieges mit der Randmine in Verbindung stand, erklärt: Die Beamten des Minendepartements der Transvaalregierung seien mit dem Plane zur Zerstörung der Schächte und der Grubenbauten mittels Dynamit beschäftigt. Auch seien eine Anzahl von Sprengminen und andere zur Verteidigung dienende Werke in der Nähe von Johannesburg errichtet worden.

w **Pretoria**, 15. März. General Joubert ist heute abend zur Front abgegangen.

w **Bethulie-Bridge**, 15. März. Die Patrouillen der Generäle Clement in Norvalspont, Gatacre in Bethulie und Brabant in Aliwal-North haben mit dem Feinde Fühlung genommen.

Die Einnahme von Bloemfontein.

w **Pretoria**, 15. März: Die Regierung erließ folgende Bekanntmachung:

Bloemfontein wurde gestern von den Engländern besetzt, nachdem unsere Truppen sich in nördlicher Richtung zurückgezogen hatten. Der Sitz der Regierung des Oranjefreistaats wurde vorher nach Kroonstadt verlegt.

w **London**, 15. März. Der Korrespondent des Reuter'schen Bur. in Bloemfontein, welcher mit britischen Truppen in Bloemfontein einzog, meldet, daß General French am Abend vorher sich der Eisenbahn bemächtigt und einige Bahnstrecken 6 Meilen südlich Bloemfontein zerstörte. Darauf drang ein britischer Genie-Offizier mit 10 Mann durch die Linien der Buren, zerschnitt die Telegraphenlinie und sprengte die Eisenbahn nördlich der Stadt. Am Dienstag wurden die Buren auf einigen Hügeln südlich der Stadt bemerkt, doch durch einige Granaten aus ihren Stellungen vertrieben. 8 Buren wurden getötet. Dann erfolgte die Uebergabe der Stadt.

w **London**, 15. März. Die zweite „Times"-Ausgabe meldet aus Bloemfontein vom 13. März: Der Oranjefreistaat beschloß am 12. März entgegen den dringenden Vorstellungen Transvaals, die Hauptstadt zu übergeben. Der Präsident reiste nach Kroonstadt, der neuen Hauptstadt, ohne auf die Aufforderung der Uebergabe zu antworten. French und Roberts waren am 12. März bezw. 13. März von dem Bruder Steijns zum Frühstück nach dessen Farm geladen. Dabei äußerte dieser, Der Präsident Steijn sei eine reine Null geworden.

* **London**, 15. März. Die Nachricht vom Einzug Lord Roberts in Bloemfontein traf in Windsor bei der Abendtafel der Königin ein, die nachmittags den Ersatz für die Gardetruppen in Südafrika besichtigt hatte. Sie sandte sofort die Depesche nach der Kaserne, wo sie bei einem besonderen Appell nach 10 Uhr verlesen und mit Jubel begrüßt wurde. Die Kapelle spielte die Nationalhymne und die Truppen gaben ein dreifaches Hurra für Lord Roberts und sein Heer ab. Der Vertreter des „Daily Chronicle", der mit dem Hauptmann Fawcett zuerst in Bloemfontein einritt, meldet, General French sei Montag um 5 Uhr nachmittags 8 km südlich der Stadt eingetroffen und habe die Aufforderung zur Uebergabe der Stadt abgesandt, andernfalls für 4 Uhr morgens am Dienstag die Beschießung angedroht. Am Dienstag früh flatterte dann die weiße Flagge auf der Stadt. Der Bürgermeister Kellner mit einer Abordnung des Gemeinderats und John Fraser, der Führer der Opposition, erschienen bei Lord Roberts, um die Uebergabe anzukündigen. Lord Roberts hielt mittags unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug. Eine zahlreiche Menge folgte ihm Hurra rufend, die britische Flagge schwenkend und die Nationalhymne singend. Die Gordon-Hochländer, eine Kavalleriebrigade und drei reitende Batterien waren die ersten einziehenden Truppen. Auch der Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, allenthalben hänge in der Stadt der Union Jack aus. („Köln. Ztg.")

w **New-York** 15. März. Der frühere Transvaal und Generalkonsul in London, Montagu White, führt in einer Zuschrift an die „World" aus, die Buren seien aus strategischen Gründen genötigt, Johannesburg zu zerstören, was einen Verlust von wenigstens 150 Millionen ausmachen würde. Er hoffe, daß für beide kriegführende Teile etwas Annehmbares gethan werde, bevor eine solche Katastrophe eintrete. Aber wenn die Buren gezwungen würden, Johannesburg zu opfern, würden sie bis zum letzten Blutstropfen um den Besitz Pretorias kämpfen.

w **Pretoria**, 15. März. Den „Standard and Diggers News" zufolge fanden in den letzten Tagen zwischen den Vertretern der Regierung und dem amerikanischen Konsul wichtige Besprechungen statt.

Das Friedensanerbieten der Buren.

w **London**, 16. März. Unterhaus. Balfour teilt mit: Der amerikanische Geschäftsträger habe an Salisbury am 13. März folgendes Telegramm gesandt:

Auf dem Wege freundschaftlicher und guter Dienste teile ich dem englischen Minister des Auswärtigen mit, daß ich heute ein Telegramm von dem amerikanischen Konsul in Pretoria erhielt, welcher mitteilt, daß die Regierungen beider südafrikanischen Republiken den Präsidenten Mc Kinley bitten, zwecks Einstellung der Feindseligkeiten zu vermitteln und daß ein ähnliches Gesuch an die europäischen Mächte gerichtet worden sei. Indem ich die Bitte Ihnen mitteile, bin ich von Mc Kinley beauftragt, die Hoffnung auszusprechen, daß ein Weg gefunden werde, der zum Frieden führt und Ihnen zu sagen, daß Mc Kinley gern bereit ist, auf irgend eine freundschaftliche Art mitzuwirken, um den gewünschten Erfolg zu erzielen.

Lauter Beifall bei den Iren. Salisbury, fährt Balfour fort, hat hierauf den amerikanischen Geschäftsträger White gebeten, der amerikanischen Regierung die aufrichtigste Anerkennung auszusprechen, und daß die britische Regierung nicht die Absicht hege, die Vermittelung irgend einer fremden Macht in Südafrika anzunehmen. (Lauter Beifall bei Ministeriellen und Opposition.)

w **Paris**, 16. März. Senat. Auf eine Anfrage, was die Regierung, betr. des Gesuches um Intervention zu thun gedenke, das die Präsidenten Krüger und Steijn an die Mächtete richteten, erwiderte Delcassé:

Der französische Konsul in Pretoria habe telegraphiert, daß die Präsidenten der beiden Republiken um Intervention für den Frieden, auf der Grundlage der Unabhängigkeit nachgesucht hatten. England erwiderte auf das Schreiben der beiden Republiken, es könne der Unabhängigkeit nicht zustimmen. Eine Intervention der Mächte könnte daher nicht mehr stattfinden. Zwischen Frankreich und Rußland, deren Union täglich enger wird, giebt es in dieser Beziehung keine Meinungsverschiedenheiten. (Beifall.) Frankreich bewahre seine edelmütige Ueberlieferung, müsse aber an sein eigenes Interesse denken.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Freitag, 16. März. „**Der Pfeifertag**" (A. 42). Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Samstag, 17. März. „**Der Herr im Hause**". (C. 42). Anfang 7 Uhr Ende gegen 9 Uhr.

Sonntag, 18. März. „**Die Hochzeit des Figaro**." (B. 42). Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, 20. März. „**Der häusliche Krieg**". — „**Pan im Busch**". (A. 43). Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Donnerstag, 22. März. „**Graf Königsmark**". (B. 43.) Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr.

Freitag, 23. März. „**Der häusliche Krieg**". — „**Pan im Busch**". (C. 43.) Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Samstag, 24. März. „**Maria Stuart**". (22. Vorst. außer Ab.) Anf. 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Sonntag, 25. März. „**Götterdämmerung**". (21. Vorst. außer Ab.) Anf. 6 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Wegen des am Mittwoch, den 21. März im Konservationshause stattfindenden Wohltätigkeitsballes keine Vorstellung.

* Norddeutscher Lloyd, Bremen. Der Norddeutsche Lloyd wird in den nächsten 4 Wochen folgende Passagierdampfer expedieren: Nach New-York: „Friedrich der Große" 17. März, „Saale" 20. März, „München" 24. März, „Kaiser Wilhelm d. Gr.", 27. März, „Rhein" 31. März, „Lahn" 3. April, „Kaiserin Maria Theresia" 10. April. Nach Baltimore: „München" 24. März, „Frankfurt" 29. März, „Borkum" 5. April, „Hannover" 12. April. Nach Galveston: „Halle" 28. März, „Helgoland" 2. Mai. Nach Brasilien: „Trier" 10. April, „Mainz" 10. Mai. Nach La Plata: „Crefeld" 17. März, „Mark" 31. März, „Bonn" 14. April. Nach Ostasien: „Hamburg" 21. März, „Sachsen" 4. April. Nach Australien: „Karlsruhe" 28. März, „Darmstadt" 25. April.

Frankfurter Börsenkurse vom 15. März 1900.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	95.70	95.70
" 3½ " "	95.70	95.30
" 3	86.60	86.60
Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A. "	95.50	95.60
" 3½ " "	95.50	95.60
" 3 " "	86.50	86.50
Baden 3½ Obl. . . fl.	94.50	94.5
" 3½ dto. . . M.	93.80	93.80
" 3½ v. 86 (abg.) "	93.70	93.80
" 3½ v. 1892 u. 94 "	94.00	94.0
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	100.70	100.70
" 3 E.-B.-Obl. M.	84.60	84.60
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99. "	87.50	87.50
Hamb. 3½ St.-Rente "	97.70	97.70
Gr. Hessen 4 St.-R. "	102.00	102.00
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 "	94.50	94.50
" " 3½ v. 81/83 "	94.50	94.50
" " 3½ v. 85 u. 87 "	94.50	94.50
" " 4 v. 1891 "	101.10	101.10
" " 3½ v. 88 u. 89 "	94.50	94.50
" " 3½ v. 1893 "	95.50	95.50
" " 3½ v. 1894 "	—	95.50
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	91.10	91.10
Griech. E.-B. v. 90 ftfr.	38.10	38.10
Italien. 4 Rente . Lr.	94.80	94.80
Italiener 4 Rente Lr.	—	94.80
" 4am. v. 89 S. III u. IV	—	92.70
Oest. 4 Goldrente . fl.	99.30	99.4
" E.-B.-St. Sch. i. G.	99.30	99.10
" 5¼ E.-B. St. Sch. C.	98.00	98.00
" 4⅕ Silber-Rente fl.	98.10	98.10
" 4⅕ Papierrente fl.	98.10	98.10
" 5¾ E.-B.-Staatsch.	—	123.50
Portugiesen 4½ St.-Al.	37.90	37.90
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.60	98.60
dto. 3% . . . fl.)	24.70	24.70
Rumän. amt. 5 Rte. 81 88	95.10	95.2

Rumän. 4am. Rt. v. 90	82.30	82.00
" 4 " " v. 94	82.20	82.20
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	99.00	99.00
4 " Goldanl. v. 1889	—	—
4 " Cs. E.-B.-S. 1,2,89	99.80	99.80
4 " Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 " Goldanl. E. 2 v. 90	—	99.8
4 " Staatsr. v. 94	99.20	99.20
3½ " Goldanl. v. 94	97.00	97.0
Schweden 3½ v. 80 M.	97.30	97.30
" 3½ v. 86 "	94.50	94.50
" 3½ v. 90 "	94.90	94.90
" 3 . . . "	90.00	90.00
4 Serb. amort. v. 1895	62.10	62.10
4 Span. ausl. v. 1882	70.70	70.70
Ungarn 4 Goldrente fl.	97.20	97.20
4 Ungar. Staatsr. Kr.	93.3	93.30
4½ " E.-A. 89 Gold	100.80	100.80
4½ " E.-A. 89 Silb.	100.00	100.00
Argentinier 5 Goldanl.	84.00	84.00
6% Chinesische Anleihe	—	105.10
5½ " "	102.20	102.20
4 Egypt. unific.-Obl.	104.90	105.0
5 Mexiko Anleihe v. 88	41.50	41.50

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	94.00	94.00
3 Baden-Bad. v. 1886	85.60	85.00
3½ " von 98—1903	92.60	92.6
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.00	93.00
3½ dto. v. 98—1902	—	94.80
3½ Heidelberg v. 1894	—	93.00
3 Karlsruhe von 1886	—	88.70
3 " von 1889	88.70	88.70
3 " von 1896	85.00	85.00
3 " von 1897	—	86.70
3½ Lahr von 1889	—	94.0
3½ Mannheim v. 1888	—	93.70
3½ " v. 1895	—	29.30
3½ " 1898—1903	—	94.30

3½ Stadt Pforzh. M.	101.60	101.60
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	68.50	68.70
4 dto. Rom i. G. fl.	96.20	96.2
gr. Serie II—VIII	95.2	95.2

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	156.70	156.70
Frankfrt. Bank M. 4%	—	195.50
Badische Bank . 4%	124.00	124.00
Berliner Hdlsges. 4%	172.10	172.10
Darmstädt. Bk. M. 4%	142.20	142.20
Deutsche Bank . 4%	211.80	211.80
Deutsche Vereinsb. 4%	119.10	119.10
Disk.-Komm.-Ant. 4%	197.20	197.20
Dresdener Bank 4%	165.2	165.2
Mitteld. Kreditb. 4%	115.9	116.0
Natlbk. f. Deutschl. 4%	146.20	146.20
Oberrhein. Bank 4%	125.00	125.00
Pfälzische Bank 4%	131.10	131.10
Rheinische Kreditbk. 4%	144.20	144.20
Süddeutsche Bank 4%	103.00	103.1
Württ. Notenbank 4%	111.8	111.80
" Vereinsb. 5%	145.20	145.2
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	127.50
" Kredit-Bk. 5%	—	254.50
Wiener Bankverein 5%	136.20	136.20

Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	275.50
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	395.50	395.50
Bad. Uhrenfabr. Furtw	48.00	48.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	75.00	75.00
Cementwerk Heidelbg.	—	156.50
Ettlinger Spinnerei	—	118.00
Farbwerke (Höchst) 5	385.00	385.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	268.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	182.00	182.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	107.70	107.70
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	245.0

Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Bexbach 4%	228.00	228.00

Pfälzische Maxb. 4½%	147.50	147.50
Pfälzische Nord 4%	133.00	133.00
Nordd. Lloyd . 4%	125.60	125.60

Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	138.80	138.80
Oest. Südb. (Lomb.) 5	28.60	28.6
Gotthardb. 500 Fr. 4%	142.70	142.70
Ital. Mittelm. L. 500 4	100.80	100.80
Westsizilian. E.-B. 4%	39.70	39.80
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	59.30	59.50

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische . . .	101.60	101.60
3½ Pfälzische . . .	92.80	92.90
3½ " conv. .	93.30	93.30
5 Albrecht, steuerfrei	110.20	110.2
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	95.00	95.00
4 " steuerfr.	98.30	98.30
4 Franz Josef "	96.30	96.50
4 Mähr. Grzb. v. 95	96.30	96.30
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	108.00	108.0
5 dto. Lit. B. fl.	106.00	106.00
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	101.20	101.20
4 " " M.	93.70	93.70
3 " " Fr.	70.70	70.30
5 " Ungar. Stsb.	107.00	107.0
4 " von 1883 M.	98.20	98.3
3 " I.—VIII. Em.	88.3	88.40
3 " IX. Emmiss.	86.9	87.00
3 " von 1885 Fr.	84.20	84.50
3 " Erg.-Netz "	87.30	87.4
3 " von 1895 strf.	80.00	80.00
3 Prag-Dux v. 1896	77.30	77.30
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	78.90	74.0
3 dto. v. 1891	72.50	72.50
4 Rudolf . . strf. fl.	95.90	95.90
4 " (Salzkgtb.) M.	98.30	98.40
5 Ungarische Galiz. fl.	104.60	104.00
5 Vorarlberg . strf.	96.30	96.3
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.80	57.90

3 Livornes L. C, D. u. D^2	61.00	61.10
3 Südital. E.-B. (Mer.)	61.10	61.20
4 Toskanische C. Fr.	97.50	97.6
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	99.50
4 Russ. Südwest E.-B.	98.50	98.50
4 Wladikawkas E.-B.	—	97.30
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	101.00	101.00
Oeste de Minas E.-B.	—	46.90
6 Cal. Pac. III. Mortg.	102.30	102.90
5 California u. Oregon	111.10	111.10
6 Pac. of Mis. Konsol.	115.40	115.4
Southern Pac. of Calif.	107.60	107.60
West. N.-York P. I. M.	113.10	113.10

Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.20	100.20
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	98.20	98.20
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	99.60	99.80
3½ Meining. Hypthbk.	—	98.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.60
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	98.00
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	100.30	100.30
3½ dto.	—	93.40
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ " C.-B.-Kr. 1886	—	92.00
3½ " C.-B.-Kr. 1889	92.00	92.30
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	91.90
3½ dto. 96 " " 1906	—	92.50
4 Preuß. Hyp.-Vers. Gs.	98.20	98.80
3½ " Vers.-A.-G. .	98.40	98.40
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	92.20	92.30
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	93.00	93.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.20	100.30
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909 .	100.70	107.80
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.20	100.30
3½ dto.	92.20	92.20
3½ dto. S. 69—82	92.20	92.20
4 Südd. B.-[illegible]	100.30	100.30

4 Württ. Hypothekenb.	100.20	100.20
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—
5 Dortmund Union.-H.	112.00	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	102.20	102.20
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	95.20	95.90

Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien .	142.50	142.50
4 Bayerische Prämien	164.50	164.50
3 Donauregulierung .	129.3	129.30
3½ Köln-Mindener .	135.00	135.00
3 Madrider 100 Fr. .	41.30	41.30
4 Meininger Präm.-Pf.	132.5	132.50
3½ Oesterr. v. 1854 .	167.8	167.8
4 " v. 1860 .	137.3	137.50
3 Oldenburger . .	128.50	128.50
3 Türken Fr. 400. .	122.40	122.40

Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	42.90	43.00
Augsburger . . fl. 7	24.90	24.9
Braunschweig Thlr. 20	130.80	130.8
Finnländer Thlr. 10	64.00	64.0
Freiburg (Kant.) Fr. 15	26.00	28.00
Mailänder . Fr. 45	—	47.8
" . Fr. 10	13.40	13.40

Meininger . fl. 7	24.40	24.40
Neuchateler . Fr. 10	—	25.30
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	339.00
" Kred. v. 58 " 100	—	334.60
Pappenh. Gräfl. " 7	24.00	24.00
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	288.00	288.00
Venetianer . Lire 30	23.00	23.00

Verfallene Coupons.		
Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.20½
dto. Eisenbahn . . .		4.20½
Belgische . . .	Fr. 100	80.80
Franz. . . .	" 100	81.00
Oesterr. ö. W.	fl. 100	84.25

Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke .	16.28	16.24
Dollars in Gold . .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns . .	20.47	20.43

Papier-Geld.		
Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten. .	—	81.25
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.25
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	168.75	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.15	—
Italien	Lire 100	76.00	—
London	Lstr. 1	20.495	20.48 B 20.46 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.25	—
Schwz. Bkplätze.	Fr. 100	80.60	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.25	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . 5½ %

Prämien-Erklärung: 27. März 27. April **Abrechnungstage:** 29. März 30. April

Franz Lersch,

Inhaber: Franz Lersch und Oskar Lersch Sohn,

Maassgeschäft

für

elegante Herrengarderobe,

149 Kaiserstrasse 149,

Gegründet 1838.

zeigt den

Eingang

sämtlicher Neuheiten

engl. und franz.

Fabrikate für Frühjahr

höflichst an. 1496.2.1

Confirmations-Gesangbücher und **Gebetbücher** 795.10.9

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Herm. Schmidt Nachf.

L. Wohlschlegel,

jetzt

Kaiserstrasse 173,

zwischen Ritter- u. Herrenstr.

Der Name wird gratis aufgedruckt.

Vermittle Anknüpfung behufs **Verehelichung** in ersten israel. Kreisen. Feinste erfolgr. Erledig. Gefl. Off. unter **F. U. A. 458** befördert **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 1482.1

Schöne Parterrewohnung

von 5 Zimmern, Küche mit reichlichem Zubehör und Vorgarten ist per 1. April zu vermieten. 1426.3.3

Näheres **Rüppurrerstraße 20** im Bureau.

Wasser-Versorgung der Stadt Rastatt.

Der Gemeinderat der Stadt **Rastatt** vergiebt die Erd-, inkl. Pflasterarbeiten und die Eisen-Arbeiten zur Herstellung eines neuen Rohrnetzes für die Wasser-Versorgung der Stadt, und zwar: 1449.2.1

1. Herstellen von 14 600 lfdm. Rohrgraben,
2. Wiederherstellen des Pflasters über ca. 2300 lfdm. Rohrgraben,
3. Liefern und Legen von gußeisernen Muffenröhren:
   von 300 mm Weite ca. 4340 lfdm.,
   „ 150 „ „ „ 1900 „
   „ 125 „ „ „ 4500 „
   „ 90 „ „ „ 1000 „
4. Liefern und Einsetzen von ca. 75 Schiebern, 40 Hydranten, 7 Streifkasten, 14 Teilkasten, ca. 500 Abzängen 2c.

Angebote auf die **gesamten Herstellungen** oder auf die Erd- mit Pflasterarbeiten und die Eisenarbeiten getrennt, sind verschlossen und mit der Aufschrift:

„Rohrleitung zur Wasser-Versorgung der Stadt Rastatt"

versehen, bis längstens

Samstag den 7. April l. J., vormittags 10 Uhr,

um welche Zeit die Eröffnung auf dem Rathause in Rastatt stattfindet, an den Gemeinderat der Stadt einzureichen.

Die Formulare, auf welche die Angebote geschrieben sein müssen, sowie die der Vergebung zugrunde gelegten Vergebungsbedingungen können gegen eine Gebühr von 3 M. von der Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Rastatt bezogen werden, woselbst auch die Pläne während der Geschäftsstunden zur Einsicht aufliegen.

Rastatt, den 10. März 1900.

Der Gemeinderat.

Bräunig.

Becker.

Musik-Institut Rampmeyer.

Mittwoch den 4. April

beginnt ein neuer Vorbildungskurs für **Schüler** und **Schülerinnen,** welche das 8. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Der Unterricht umfaßt: 1301.4.2

Vollständige Kenntnis der Violin- und Baßnoten, geläufiges Notenlesen und Notenschreiben, Wert der Noten und Pausen und Einteilen derselben in **Takte**, sämtliche Dur- und Moll-Tonleitern, Transponieren, Intervalle u. Dreiklänge, Stimm-, Gehör- und Treffübungen, sowie Einübung geeigneter Lieder und Gesänge.

Der Kursus besteht aus 2 Jahresklassen.

Der Unterricht wird **Mittwoch** und **Samstag nachmittags** erteilt.

Preis monatlich 2 Mark.

Anmeldungen werden Mittwochs und Samstags im Unterrichtslokal — **Kriegstraße Nr. 44,** 2. Stock — oder täglich in unserer Wohnung, Blumenstraße Nr. 2, entgegengenommen.

Zum Klavierunterricht können jederzeit Schüler und Schülerinnen angemeldet werden.

Prospekte und jegliche weitere Auskunft erteilen

die **Vorsteherinnen**

Lina und Elise Rampmeyer,

Blumenstraße Nr. 2.

Mittwoch den 21. März 1900, abends 7 Uhr,

im Museums-Saal:

Lieder-Abend

Raimund von Zur-Mühlen.

Eintrittskarten Saal M. 3, 2, 1.50, Galerie M. 2, 1, sind in der unterzeichneten Musikalienhandlung und abends an der Kasse zu haben. 1471.2.2

Telephon 487. ***Hans Schmidt,***

Musikalien-Handlung,

Rondellplatz.

COLOSSEUM.

Vollständig neues Elite-Programm.

Erstes Auftreten folgender Artisten:

Lina Golz, Kostüm-Soubrette.
Brandino-Trio, Parterre-Akrobaten.
Zimmermann, Humorist.
K. Fesso mit seinem als Schulpferd dressierten andalusischen Stier.
Remarc und Rylei, Excentric-Akt, 4 Personen.
Müller Lipard, musik. Verwandlungs-Sänger.
G. Schindler, Mundharmonika-Virtuose.
Mll. Weston, dressierte Seehunde. 1463.1

Samstag den 17. März:

Gala-Vorstellung.

Otto's neuer Motor

aus der Gasmotorenfabrik Deutz,

stehender und liegender Anordnung, in Größen von ½—1000 Pferdestärken, für **Gas, Benzin** und **Petroleum.** 191.52.41

Ventil-Präcisions-Steuerung.

Ueber 55,000 Motoren mit ca. 260,000 Pferdekräften in Betrieb.

Faas & Dyckerhoff, Mannheim,

Generalvertreter für Baden, Pfalz 2c.

Lugano (Schweiz),

Hôtel-Pension Victoria.

In prachtvoller, sonniger Lage am See mit großem Park. Elektrisches Licht in allen Räumen. Mäßige Pensions- und Passantenpreise. Voitures am Bahnhof. 1175.3.2

Fuchs-Fassbind.

Burk's China-Weine.

Zu haben in den Apotheken.

C. H. BURK STUTTGART. Schutz-Marke. 482.7.3

Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit z. Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

☞ Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Reiner Apfelwein,

selbstgekeltert, von besten Mostäpfeln, liefert franko Karlsruhe das **Liter 22 Pfg.,** Fässer leihweise, die 1437.5.2

Apfelweinkelterei von

Karl Wagner, Durlach.

Gr. Badische Staatseisenbahnen.

Vergebung einer Wasserleitung.

Die Grabarbeiten, die Lieferung und das Verlegen der Röhren nebst den zugehörigen Garniturstücken 2c. für die Wasserversorgung des Bahnhofs **Oberlauchringen,** sollen im Wege des öffentlichen Angebotes, zusammen an einen Uebernehmer vergeben werden.

Erforderlich sind beiläufig:

450 lfd. Meter gußeiserne Muffenröhren von 60 mm l. W.

45 lfd. Meter galvanisierte schmiedeiserne Röhren von 40 mm l. W.

37 lfd. Meter galvanisierte schmiedeiserne Röhren von 20 mm l. W.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Montag den 26. März,** abends 5 Uhr, an mich einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf und werden dort auch die für die Angebote zu verwendenden Formulare abgegeben.

Eine Zusendung der Bedingungen und Zeichnungen nach auswärts findet nicht statt. 1407.2.2

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Waldshut, den 10. März 900.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung eines Wasserbehälters von 200 cbm Fassungsraum für den Bahnhof **Waldshut,** aus Cementbeton, beilfg. 400 cbm, sollen zusammen an einen Uebernehmer vergeben werden.

Angebote sind, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Mittwoch den 28. März, abends 5 Uhr,** an mich einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf und werden dort auch die für die Angebote zu verwendenden Formulare abgegeben. 1450.2.1

Eine Zusendung der Bedingungen und Zeichnungen nach auswärts findet nicht statt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Waldshut, den 12. März 1900.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 21. März 1900, vormittags ½10 Uhr, werden in der Artilleriewerkstatt, Zeughausgasse 4, alte Maschinen, Werkzeuge, Protzkasten, alte Metalle, Leder und sonstige Abfälle öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Verzeichnis und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer aus. Abschrift derselben kann auch gegen Zahlung von 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Besichtigung der Gegenstände ist am Versteigerungstage von 8—9 Uhr Kauflustigen freigestellt.

Kaiserliche Direktion der Artilleriewerkstatt. 1309.3.3

Bestens eingerichtete Reparatur-Werkstätte für

Fahrräder.

Emaillierung u. Vernickelung.

Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt.

H. Voigt,

Adlerstraße 9.

Reichhaltiges Lager von Glocken, Laternen und sonstigen Zubehörteilen. 1465

Preiswert zu verkaufen wegen Auflösung des Stalls

2 Kommandeur-Pferde,

komplett geritten, für jedes Gew., völlig truppenfischer und gesund.

1. Kohlfuchsstute, 8j., 1,68 m gr.
2. Fuchsstute, 12j., 1,70 m gr.

Näheres durch 1431.2.2

Roßarzt **Kinsky,**

Karlsruhe, Gottesauerstr. 19.

Jeder Garten wird

den schönsten natürlichen Blütenschmuck

durch

Bepflanzung mit den feinsten

Stauden-

— das sind: ausdauernde, krautartige Blütenpflanzen — erhalten.

Unser illustriertes Hauptverzeichnis enthält zur

Anpflanzung

die auserlesensten Stauden, wird stets durch Neuzüchtungen und Einführungen

bereichert!

und wird kostenfrei gesandt!

Goos & Koenemann,

Versandt-Gärtnerei,

Grossherzogl. hess. Hoflief.,

Walluf 1338

bei Wiesbaden. 20.4

ELEKTRA

Fachschule f. Elektrotechniker

verbunden mit grossen Fabrik- und Lehrwerkstätten. Abgerundete vielseitige Ausbildung in Theorie und Praxis. Keine Vorbildung erforderlich. Prospekt kostenfrei.

RENDSBURG 1176.3.2

D. W. Windecker,

Möbeltransportgeschäft, gegr. 1884

24 Zirkel 24

(früher Stephanienstraße 47).

Aufbewahrung ganzer Hauseinrichtungen. Verpackung von Glas, einzelner Möbel, Kunstgegenständen 2c. 2c.

☞ **Um Irrtümer zu vermeiden, bitte auf Vornamen und Wohnung zu achten.** ☜ 1151.52.43

Amerikan.

Harmonium,

10 Register, ganz neu, unt. Garantie zum bill. Preis von M. 370 abzugeben bei **M. Hack,** Pianohandlung, neben dem Hauptbahnhof, **Karlsruhe.** 1254.3.3

Kein Laden, grösster Umsatz!

Telefon 594.

Konfirmanden-Filzhüte

in den neuesten Formen

nur vorzüglichen Qualitäten

in allen Preislagen

empfiehlt 1495.1

in unübertroffener Auswahl

Wilh. Zeumer,

Hutmagazin,

Kaiserstr. 127. Telephon 274.

Deutsche Seemanns-Schule 1073.5.4

Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospecte durch die Direction.

Frauenschönheit ist ein kostbares Gut!

Alabaster-Crême verleiht mehr als andere Mittel dem Teint ein **wunderbar** zartes, **alabasterähnliches** Aussehen. Zu haben in allen Parfumerie- u. Drogenhandlungen. 1272 11.2

J. F. Schwarzlose Söhne,

Königl. Hoflieferanten,

Berlin, Markgrafenstr. 29.

Atteste zur Einsicht bereit.

Billiges Geschäftshaus.

In einer ca. 2700 Einwohner zählenden Amtsstadt im Mittelpunkt von Baden mit vielseitiger Industrie u. beliebter Aufenthalt von Touristen u. Luftkurgästen ist ein 2½stöckiges, neu und massiv gebautes Wohnhaus mit 2 Verkaufsläden nebst schönen und luftigen Wohnungen zum Preise von M. 42,000.— dem Verkaufe ausgesetzt. Anzahlung M. 10—12,000.—. Jährliche Mieteinnahme ohne den eigenen Laden mit Wohnung M. 1200.—. Auf dem früheren Hause bestand schon seit 100 Jahren ein Schuhwarengeschäft, und da eine fühlbare Konkurrenz in dieser Branche nicht vorhanden ist, so wäre das Haus für ein ähnliches Geschäft vorzüglich geeignet. Vermöge der vorteilhaften Lage des Hauses wäre dasselbe auch für jedes andere Geschäft besonders zu empfehlen. Nähere Auskunft erteilt das **Südd. Gesch- u. Hypoth.-Verm.-Institut Stuttgart,** Moltkestr. 20. 54.3.2

Kalbskeulen

von Mastkälbern à Pfund **45** Pfennig franko empfiehlt

Otto Gerull, 1383.3.3

Skuldeinen, b. Raukehmen (Ostpr.)

Ein Paar leichte

Schimmel,

6jährig, sicher gefahren, wegen Ueberfüllung des Stalles 1453.2.2

zu verkaufen.

Zu besichtigen:

Tattersall, Mannheim.

Wegen Todesfall sehr günstige

Kaufgelegenheit

für sämtliche **Schuhwaren** in schwarz und farbig, für Stadt und Land passend.

Konfirmandenstiefel für Knaben u. Mädchen zu sehr billigen Preisen.

Ebenso eine ganze

Ladeneinrichtung

bei 1349.5.3

Gustav Stelzer,

Schuhfabrik, Kaiserstr. 38.

Laden auf 1. Juni zu vermieten.

C. Jessen,

Karlstr. 29a.

Großes Lager vorzüglicher

Weiss- u. Rothweine.

Billige Tischweine im Faß u. feinste Jahrgänge in Flaschen.

Moselweine

zu 55, 60, 75, 90, 100, 120 Pfg. pr. Liter im Faß oder pr. Flasche. 97.50.43

Proben frei ins Haus.

Drahtgewebe, Flechterei- u. Sieb-Geschäft

N. Jäger jun.,

Karlsruhe, Werderstr. 5.

Anfertigung v. Malzdarren, Putzcylindern, Drahtmatratzen u. Fliegenschränken. Drahtgeflechte für Gartenein-friedigungen, Hühnerhöfe, **Keller-** und **Fenstervergitterungen.** 1163.5.3

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster-** und **Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.8

Lud. Seiter,

Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Mannheim

Kaufm. Verein

Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau

d. verbund. kfm. Vereine Badens u. d. Pfalz. Mitglied des Stellenvermittlungsbundes Kaufm. Vereine. Wir empfehlen unsere erfolgreiche Stellenvermittlung Principalen und Gehilfen. Einschreib-Gebühr für Nichtmitglieder Mark 1.50. — Bedingungen kostenfrei. 172.26.12

Zur Stütze der Hausfrau

sucht ein gebildetes, ev. Mädchen aus guter Familie von auswärts **Stellung** in feinem Haushalt mit Familien-Anschluß. Suchende ist kinderlieb und befähigt zur Nachhilfe bei den Schularbeiten. Ansprüche bescheid. Frdl. Angebote an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1381.3.3

Tüchtige Monteure u. Fahrrad-Reparateure

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. 1397.3.3

Sturm-Fahrrad-Werke, Mannheim.

Stenotypistin

zum **1. April gesucht.** 1505.2.1

Badische Lokal-Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft,

Karlsruhe, Stilingerstr. 53.

Lehrstelle frei!

In meinem **Drogen-, Kolonial-, Material-** und **Farbwaren-Geschäft** können 1439.2.2

einige junge Leute

mit guter Schulbildung auf Ostern oder früher in die Lehre eintreten.

Hofdrogerie **Carl Roth.**

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag den 16 März 1900.

Abteilung A (Rote Abonnementskarten)

42. Abonnements-Vorstellung.

Der Pfeifertag.

Heitere Oper in 3 Akten. Dichtung von Ferdinand Graf Sporck. Musik von Max Schillings.

Personen:

Schmasmann von Rappoltstein	Hans Keller.
Herzland, seine Tochter	Henriette Mottl.
Ruhmland, sein Sohn	Hans Pokorny.
Velten Stacher,	Emil Gerhäuser.
Alheit, Pfeifermädchen	Aurelie Roß.
Jockel	Hans Buffard.
Weihdampf	F. Krausemann.
Surgand	Ferd. Jäger.
Henselin	Wilhelm Beyer
Jost	Frieda Meyer.
Joerg	Magdal. Bauer
Loder, Schenkwirt	Josef Marx.

Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 10 Uhr.

Mittel-Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.